



Medienkonferenz der Ostschweizer Regierungskonferenz (ORK) vom 9. Oktober 2017

Input von Regierungsrat Benedikt Würth, Präsident der Ostschweizer Regierungskonferenz (ORK) zu den Empfehlungen

- a) **Stärken pflegen und weiterentwickeln**
- b) **den demografischen Herausforderungen begegnen**

Die demografische Entwicklung ist nicht nur ein Zukunftsthema für die Sozialwerke des Bundes. Die Kantone sind sogar noch stärker bei den demografieabhängigen Ausgaben (für Gesundheit, Pflege und Alter) gefordert. Die Bevölkerungsprognosen des Bundesamtes für Statistik zeigen ausserdem, dass die Ostschweiz im Vergleich zu anderen Regionen übermässig mit der demografischen Herausforderung konfrontiert ist. Das steht im direkten Zusammenhang mit der negativen Binnenwanderung. Vor diesem Hintergrund ist es entscheidend, dass die Ostschweiz ihre Attraktivität als Wohn- und Arbeitsort weiter stärken kann.

Unterdurchschnittliche Ressourcenkraft gepaart mit überdurchschnittlichen Demografielasten schaffen keine günstige Ausgangslage für nachhaltiges wirtschaftliches Wohlergehen. Darum ist eine gemeinsame Ostschweizer Agenda dringend nötig, insbesondere im Bereich Bildung und Forschung. Die Ostschweiz sollte diese Herausforderungen gemeinsam anpacken. Dabei bietet die Digitalisierung mit Blick auf unseren wirtschaftlichen Schwerpunkt im Bereich der traditionellen und der Spitzenindustrie Chancen. Es ist damit zu rechnen, dass die Verlagerung von industriellen Produktionsprozessen in Länder mit günstigen Arbeitskräften gebremst oder sogar rückgängig gemacht werden kann. Dies ist auch am starken Produktivitätsfortschritt der Ostschweizer Wirtschaft sichtbar. Auf den vorhandenen Stärken aufbauen sowie Bildung, Forschung und Entwicklung auf Industrie 4.0 ausrichten, muss Leitlinie einer gemeinsamen Ostschweizer Agenda sein.

Positive Zeichen sind wie erwähnt die starke kumulierte Wachstumsrate sowie die stark wachsende Arbeitsproduktivität. Das sind wichtige Indikatoren und bestätigen, dass die Industrie aussergewöhnliche Fortschritte vollzogen hat. Wie sich das längerfristig auf die Ertragskraft und die Löhne in der Ostschweiz auswirken wird, ist schwierig zu prognostizieren. Umgekehrt muss hinsichtlich den Löhnen auch festgehalten werden, dass in der Ostschweiz auch die Lebenshaltungskosten (insbesondere Wohnkosten) tiefer sind als in den Regionen mit überdurchschnittlichen Löhnen. Dies führt zum Effekt, dass das frei verfügbare Einkommen der Ostschweizer Haushalte im schweizerischen Vergleich recht gut positioniert ist.

Unübersehbar ist aber auch, dass die Standortnetzwerke unserer Hightech Unternehmen breiter, vielfältiger und internationaler geworden sind und dies in sehr kurzer Zeit. Diese Tatsache unterstreicht die Bedeutung sicherer Zugänge zu den internationalen Märkten für unsere Wirtschaft. Die Sicherung der bilateralen Verträge ist darum von grundlegender Bedeutung.

Zusammengefasst kann man klar festhalten: die Ostschweiz holt auf. Wir müssen auf unseren Stärken aufbauen und die sich bietenden Chancen nutzen. Dabei sind Wirtschaft und Politik gleichermaßen gefordert. Konkrete Massnahmen, um die Attraktivität des Ostschweizer Arbeits- und Lebensraums zu stärken, sind vielfältig. Sie berühren die Richtplanung, die Wirtschaftsförderung, den Tourismus, die Freizeit, die Pflege der Landschaft, um nur einige Stichworte zu nennen. In den entscheidenden Zukunftsthemen sitzen wir alle gleichen Boot. Darum: zusammen anpacken, zusammen sind wir stärker.